

schaftswissenschaftlichen Grundstudiums ebenfalls ein Besuch von Studenten-Seminargruppen einiger Fakultäten organisiert.

Weitere Möglichkeiten der Popularisierung bestehen in der Durchführung von öffentlichen Lektionen und Vorträgen. Über die Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse, über die Partei, die Nationale Front und die staatspolitische Schulung haben wir sehr viele Vorträge durchgeführt. Dabei konnten wir immer wieder sehen, daß die speziellen heimatgeschichtlichen Dinge bei den Zuhörern viel mehr Interesse und Anklang fanden als die bisher üblichen nur allgemeinen geschichtlichen und politischen Ausführungen.

Einige heimatgeschichtliche Vorträge unter der Überschrift „Wo die Reaktion herrscht, drohen Chaos und Krieg“ trugen beispielsweise bei den Besuchern dazu bei, das Wesen der reaktionären Machenschaften in Ägypten und Ungarn zu diesem Zeitpunkt besser zu erkennen. Vom Parteikabinett wurde jetzt eine Kandidatenschulung über Themen der örtlichen Geschichte der Arbeiterbewegung durchgeführt, um die jungen Genossen mit ihrer Heimatgeschichte der Partei vertraut zu machen. Auch die Vorlesungen und Seminare im gesellschaftswissenschaftlichen Grundstudium der Universität werden jetzt durch die vorhandenen aufschlußreichen Materialien lebendiger gestaltet. Die Geschichtslehrer haben im Rahmen ihrer Weiterbildung bereits Themen der örtlichen Geschichte besprochen, Photokopien für den Unterricht erbeten, die Anfertigung geeigneter Bildreihen

durch die Kreisbildstelle gefordert und die Veröffentlichung von örtlichen Dokumentenmaterialien erwogen.

Große Bedeutung hat die Popularisierung der örtlichen Geschichte der Arbeiterbewegung für die Erziehung der Jugend, besonders, wenn geeignete Arbeiterveteranen vor Gruppen von Jugendlichen berichten. Das gesprochene Wort wirkt erzieherisch ja viel stärker als das geschriebene Wort. So berichtete ein früherer kommunistischer Abgeordneter vor der Jugend, und der frühere Leiter des Arbeitersportvereins „Fichte“ erzählte Studenten der Fachrichtung Körpererziehung von seinen Erlebnissen.

Die Jungen Pioniere der Arbeitsgemeinschaft „Junge Historiker“ besuchten in der Stadt Angehörige der Opfer des Faschismus, stellten unter Anleitung Lebensläufe von ermordeten Antifaschisten zusammen, machten Exkursionen und traten mit einem selbstgeschriebenen Laienspiel über die Arbeiterbewegung an die Öffentlichkeit. Die Untersuchung über die Entwicklung bestimmter örtlicher Betriebe und die Tätigkeit in den Photoarbeitsgemeinschaften schaffen für die Jungen Pioniere weitere wertvolle Arbeitsmöglichkeiten.

Als wichtigster Leitsatz unserer Arbeit gilt: Forschungsergebnisse dürfen nicht in Aktenmappen verschimmeln, sondern sollen praktisch propagandistisch genutzt werden, um unseren Werktätigen im gegenwärtigen Kampf Kraft und Vertrauen zu geben!

Klaus Schreiner
Greifswald